

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 34 (1952)  
**Heft:** 14

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich  
Inseraten-Annahme: August Fitze, Verlag, Bahnhofstrasse 89, Zürich 1, Telefon 272975, Postcheck-Konto VIII 12433  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Telefon 22252, Postcheck-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inseratenschluss Montag abend

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.— Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken. Abonnements-Einschreibungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

## Der Abstimmungs-Sonntag

hat für die Landwirtschaft die ersehnte Annahme des heiss umstrittenen Gesetzes gebracht. Sie kann sich über den Erfolg freuen, denn mit rund 67 000 mehr Ja-Stimmen und einem Ständemehr von 15 Kantonen hat das Schweizer Volk seinem Bauernstand eine Sympathie und ein Vertrauen bewiesen, die es verdient hätten, durch ein Gesetz, das für die Allgemeinheit weniger wirtschaftliche Gefahren enthielt, untermauert zu werden. Es wird nun an den ausführenden Instanzen sein, zu beweisen, dass die grossen und berechtigten Befürchtungen, die vielerorts sich geltend gemacht haben, überflüssig waren und das neue Gesetz, das immerhin ein Ermächtigungsgesetz in weitestem Umfang ist, auch für den Konsumenten in Friedenszeiten nicht zu viele Nachteile bringen wird, da es im Grunde nichts anderes ist, als ein in die ordentliche Fassung übergeführtes Vollmachtengesetz für die Bundesbehörden.

Die Gegner der Vorlage haben immer wieder betont, dass ihre Gegnerschaft niemals gegen einen Bauernstand gerichtet sei, sondern einzig und allein gegen die alle Gebiete unseres Lebens mehr und mehr erfassende und beengende staatliche Einmischung und Lenkung, der allmählich das, was der Schweizer unter dem Begriff Freiheit sich zu denken gewohnt war, zum Opfer fällt.

Uns Frauen geht besonders nahe die von Landwirtschaft mitgeteilte Nachricht, dass in die vorgeordnete, sogenannte beratende Kommission, der übrigens absolut kein anderer Einfluss als der der wohlmeinenden Beratung (was ist das schon!) zusteht, keine einzige Frau vorgesehen ist. Dagegen gilt es energisch zu protestieren und ebenso energisch zu fordern, dass zum mindesten zwei die Interessen der Konsumentinnen vertretende Frauen in diese Kommission auf Vorschlag der Frauen gewählt werden. Und zwar sollen sie so gewählt werden, dass sie keinen Interessenverbänden oder Parteien verpflichtet sind (an solchen haben wir genug Männer!), sondern dass sie Konsumentinnen und Produzentinnen die Interessen der Frauen zu Stadt und Land vertreten können: als erfahrene, kluge, und selbständig denkende Frauen. Es gibt in unserer Frauenbewegung genug solche wirtschaftlich gebildete und erfahrene Frauen, die dem Land besonders im letzten Krieg schon grosse Dienste geleistet haben.

Und damit wären wir, ja äbe, wieder einmal bei der psychologisch-neurologischen Tatsache, dass in unserem Staat immer wieder von Zeit zu Zeit an gewisse Kreise durch gewisse Gesetze gewisse Belohnungen vererbt werden, weil diese gewissen Kreise gewisse Forderungen für diese gewissen Belohnungen erfüllen: zum Beispiel die AHV, weil man hat eben alt wird, die Weisskannigkeit, weil man zu viel Weisswein «kultiviert» trotz entgegen gesetzter Mahnungen, die Wehrmänner mit dem berechtigten Lohnausgleich, und nun die Landwirtschaft, weil sie während zweier Weltkriege anerkannt Grosse geleistet hat. Sie alle erhalten die Anerkennung ihrer Leistungen in der Erfüllung ihrer berechtigten, wenn auch oft weitgehenden Wünsche, während die Frauen trotz all ihren Leistungen in Kriegs- und Friedenszeiten hartnäckig mit ihren politischen Forderungen ignoriert oder bekämpft oder lächerlich gemacht werden. Oft mit der uns imponierenden sollenden Mahnung, dass das eine Ver-

fassungsänderung bedingen würde! Dass wir nicht lachen müssen! Als ob Verfassungsänderungen heute nicht ab und zu vorgenommen werden würden, wenn irgendwelche materielle Gesichtspunkte dies erfordern.

Es ist nun zu hoffen, dass in Zukunft die Landfrauen, für deren Interessen anlässlich der Landwirtschaftsgesetz-Abstimmung viele Frauen zu Stadt und Land sich positiv eingesetzt haben, sich in Zukunft auch vermehrt für die politischen Forderungen der Frauen einsetzen werden, denn für das Wohlergehen des Staates sind auch die anderen

## Jugend einigt Europa

El. St. Unter den Auspizien und dem Patronat der überall regie tätige Europa-Union, soll vom 30. Mai bis zum 28. August des kommenden Sommers eine überaus originelle Unternehmung gestartet werden, die der Einigung Europas durch internationale Zusammenarbeit der Jugend dienen soll. Seit dem Kriege haben ja alle diese Versuche, die Jugend der verschiedensten Nationen und Interessengebiete in Ferien- und Arbeitslagern zusammenzubringen, bereits schöne Erfolge gegenseitiger Verständigung und Fühlungnahme zeitigt. Eine Pressekonferenz in Zürich orientierte über die neueste, sehr originelle Unternehmung auf diesem Gebiet, welche der Schweiz eine schöne Gelegenheit bietet, einen kulturellen Beitrag an die Idee eines europäischen föderalistischen Bundesstaates zu leisten.

Wie damals vor 400 Jahren das «Glückhafte Schiff von Zürich» in Zeiten bitterer Not dem leidenden Strassburg den warmen Hirsebrei als Beweis christlichen Brudersinns gebracht hat, so soll nun eine Equipe von Jugendlichen aus verschiedenen Ländern statt des Breies die Idee und die Botschaft europäischer Zusammengehörigkeit auf einem Rheinboot in die Welt hinausbringen. Die Jugend von heute, die als Erbe ihrer Vorfahren eine durch zwei Weltkriege zerstörte Welt und Menschheitsgemeinschaft zu übernehmen hat, ist wie niemand sonst berufen, und hat wie niemand sonst die moralischen Möglichkeiten diese Botschaft zu vertreten und den Glauben daran in das zerrüttete Europa hinauszutragen. Ausserdem soll die europäische Jugend, und durch sie weite Kreise, zur Gründung der «Cité de la Jeunesse Européenne» in Strassburg aufgerufen werden.

### Das Theaterschiff

Das Szenarium und einzelne Teile des Theaterstückes stammen vom bekannten Basler Radio- und Kabarettautor Wollenberger. Einzelne Songs werden ausserdem von französischen, deutschen und holländischen Autoren beigetragen und von bekannten Komponisten vertont. Das Stück ist politisch und konfessionell absolut neutral und nimmt Rücksicht auf die Mentalität der zu besuchenden Länder: Schweiz, Frankreich, Deutschland, Luxemburg, Belgien, Holland.

Die Regie hat Max Bachmann vom Stadttheater Basel; die Gesamtleitung Gerold Meyer, Lehrer in Zürich inne, der durch verschiedene originelle Theaterveranstaltungen (Tramtheater, The-

ater auf dem Zürichsee, Eisenbahntheater) bekannt wurde. Er verfügt über eine Spielzeuge von 50 Jugendlichen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Diese rekrutieren sich aus folgenden Ländern: Schweiz, Oesterreich, Frankreich, Deutschland, Belgien und Holland. Vorführungen im Stile eines Kabarets werden auf einer Peniche (300 t Lastkahn der Rheinflotte) in ca. 44 Orten gegeben. Das Schiff ist nicht nur Bühne, sondern auch gleichzeitig Behausung der Equipe während der Tournee. Fachleute haben den Ausbau des Schiffes übernommen und organisiert die Fahrt in technischer Hinsicht.

Das Theaterschiff ist von einem Ausstellungsschiff begleitet. Eine von qualifizierten Ausstellungsgraphikern vorbereitete Ausstellung legt Zeugnis ab von bereits geleisteten Jugendwerken im europäischen Sinne. (Pestalozzidörfer, Rotkreuzjugend, Kinderhilfswerk, Welthandel der Kinder u. a. m.).

El. St.

### Fahrt gegen den Strom

Nach beendeter Tournee, auf seiner Rückfahrt, sammelt das Schiff Jugendliche aus den Anliegerstaaten, um sie zu einem Treffen nach Strassburg zu bringen. Die Organisation dieser Teilkaktion liegt in den Händen nationaler Jugendorganisationen, die auch für die Auswahl der Delegationen besorgt sind.

### Jugendtreffen in Strassburg

Als Abschluss der Tournee soll in Strassburg ein Jugendtreffen stattfinden, verbunden mit dem Bau einer europäischen Jugendherberge ab 18. August als Ausgangspunkt zur geplanten Cité de la Jeunesse Européenne. Der Boden dazu ist von der Stadt Strassburg bereits in Aussicht gestellt worden.

Diese Cité de la Jeunesse ist gedacht als europäischer Sammelplatz der Jugend, welche hier, am Sitz des Europa-Rates, ein Zentrum für ihre aufbauende Tätigkeit sich durch eigene Arbeit errichten soll. Die Aufgabe dieser «Cité» wäre vor allem, neben der Pflege des Zusammenschlusses der Jugend, die Ausbildung geeigneter Jugendlicher für aktive Mitarbeit zur Einigung Europas. — Vom 28. August an, nach Abschluss der Aktion, würde in Strassburg in einem mit Freiwilligen betriebenen Baulager der Bau der Cité weiter gefördert.

### Organisation

Die Gesamtkaktion wird einem europäischen Patronatskomitee unterstellt, das ein europäisches

Aktionskomitee bildet. Dieses Komitee setzt sich aus je zwei Vertretern der direkt beteiligten Länder zusammen, wovon der eine aus der Europa-Bewegung, der andere aus der Jugendbewegung stammen soll. Dem europäischen Aktionskomitee obliegt es, nationale Komitees ins Leben zu rufen, die für die Anerkennung, Verbreitung, Finanzierung und Durchführung des Aktionsprogramms im betreffenden Land einzustehen haben. Vor allem hat sich das europäische Aktionskomitee mit dem Bau, dem pädagogischen Programm und dem Betrieb der Cité zu befassen.

Die Propagandaaktionen werden von einem gemeinsamen zürcherisch-strassburgischen Komitee geleitet. Fachleute betreuen die einzelnen Ressorts. Mit Hilfe ausländischer Europaorganisationen werden die nötigen Vorbereitungen in den Spielorten getroffen.

### Die Kosten der Aktion und ihre Finanzierung

Die Theaterfahrt ist als schweizerischer Beitrag gedacht. Die übrigen Teilkaktionen wären von der Schweiz proportional mitzufinanzieren, während die Finanzierung von Bau und Betrieb einer Cité nur auf gesamt-europäischem Boden denkbar ist.

Die Arbeiten zugunsten der Aktion werden mehrheitlich ehrenamtlich geleistet. Ins Budget sind nur Posten aufgenommen, die unumgänglich bezahlt werden müssen. Einem Minimalbudget steht ein Minimalprogramm gegenüber. Die Kosten, die von der Schweiz aufzubringen sind, wurden mit rund 89 000 Franken errechnet.

Die Finanzierung rechnet mit Beiträgen der im Einzugs des Rheines liegenden Kantone, Städte und Gemeinden und mit Zuwendungen von Firmen und Einzelpersonen. Verschiedene namhafte Beiträge sind bereits in Aussicht gestellt, und das Aktionskomitee hofft, dass es gelingen wird, den schweizerischen Anteil von Fr. 89 000 zu erhalten, um die Aktion, die von einem guten Geist getragen ist, durchführen zu können. Unabhängige Revisoren wachen über die Verwendung der Gelder. Sollte wider Erwarten die minimale Finanzierung nicht erreicht werden oder kann die Aktion aus andern, nicht vorausehbaren Gründen nicht durchgeführt werden, bestellt das Aktionskomitee durch das Los einen Ausschuss der Geldgeber, der über eine sinnvolle Verwendung der Gelder zu befinden hätte. Die Finanzierung der Cité ist einem europäischen Komitee übertragen. Als Minimalprogramm würde, im Falle des Ausbleibens der nötigen Finanzen vorgesehen, die Aktion auf die Theaterfahrt und die symbolische Grundsteinlegung zur Cité zu beschränken. Das Aktionskomitee steht unter dem Präsidium von Dr. B. A. Steffan, Mitglied des Z. V. der Europa-Union Zürich.

Es ist jedenfalls eine überaus originelle Idee, auf solche Weise an die Jugend der europäischen Länder zu gelangen, und sie wird bei uns in der Schweiz durch zahlreiche prominente Persönlichkeiten unterstützt. Wie könnte es auch anders sein, als dass der Stadtpräsident der Stadt Zürich, Dr. Landolt, dieses statt mit Hirsebrei befrachtete, durch europäische Friedens- und Einigungsideen ge-

Wenn das Glück uns hold ist und alles nach unseren Wünschen geht, müssen wir uns sorgfältig vor Stolz, Übermut und Anmassung hüten. Nicht nur wer im Unglück, auch wer im Glück die Herrschaft über sich selber verliert, verrät einen schwachen Charakter. Cicero

## Angelika Kauffmann

13

Ein Künstlerroman aus dem XVIII. Jahrhundert  
Von Hilde Passow-Kernen

Um diese Stunde kam die barmherzige Schwester, die Angelika bei der Pflege ablöste. Einen Augenblick gab sie sich noch der wundervollen Aussicht hin. Ein letzter Streifen der untergehenden Sonne glänzte über die grünen Fluten des Meeres.

Als sie bei der Tür war und sich entfernen wollte, flüsterte die Schwester ihr zu: «Sie sollten aber wirklich schlafen, Signora! Ich verspreche es Ihnen... ich rufe Sie, wenn es notwendig wird.»

Trotz des Zuredens und ihrer eigenen festen Vorsätze konnte Angelika nicht einschlafen. Sie hatte sich an die Geräusche der Lagunenstadt noch nicht gewöhnt. Kaum war sie einen Augenblick eingeschlummert, wurde sie von den dumpfen Schlägen der Ruder oder vom lauten Singen und Lachen aufgeweckt, das von einer nahen Schenke herauftrug.

Tausend Dinge, Bilder der Erinnerung, Ahnungen, die sich auf den kranken Vater bezogen, liessen sie nicht zur Ruhe kommen, Fragen über Fragen bestimmten sie, die sie nicht zum Schweigen bringen konnten. Ob der Vater doch besser in Schwabenberg bei seiner Schwester geblieben wäre... ein Unverständ war es, den kranken Mann so weit reisen zu lassen... Wie dankbar hatte der Vater gelächelt, als sie ihm mitteilte, dass Tante Anna sich bereits auf der Reise nach Venedig befindet und jeden Tag erwartet werde. Sie bildete für ihn das letzte nahe verwandtschaftliche Glied, das

ihm mit seiner Heimat verband. Nebenan schief ihr guter Mann. Er war es gewesen, der darauf bestand, dass die Nachtwachen abwechselnd von einer barmherzigen Schwester übernommen wurden. Es tat ihm leid, Angelika vom Schmerz des Mitgefühls so überwältigt zu sehen, wenn der Kranke zeitweise stöhnte und ungeduldig wurde. Der Gedanke des Unvorsorgens beruhigte sie... endlich fiel sie gegen den frühen Morgen in einen erquickenden Schlummer.

Einige Tage später kam Tante Anna an. Ihr konnte Angelika jetzt die Pflege des Vaters ruhig überlassen. Sie war überzeugt, dass ihre Tante alles auf das Beste besorgte. Mit ihrem Gatten besuchte sie nun die ihr bereits bekannten Museen und Galerien. Ergriffen stand sie vor dem von ihr so geliebten Gemälde Tizians, der Beweinung Christi. Eines Tages begann sie mit dem Porträt von Franz Zucchi. Doch als sich der Zustand des Vaters von Stunde zu Stunde verschlechterte, vermochte es niemand, sie vom Krankenzimmer fernzuhalten. Die Tränen zurückdrängend, sass sie stundenlang neben dem Kranken, suchte sich dann wieder tapfer zu fassen und den Vater aufzurichten, wenn er teilnahmslos, kaum noch Lebenszeichen von sich gebend, dalag.

Aber etwas erleichterte diese trostlose Lage; das war die rührende Aufnahme, die man ihr und ihren Angehörigen im Hause ihres Gatten bot. Angelika fand am Canale Ridotto ein Heim, wie sie es sich auch in ihren höchsten Erwartungen nicht getraut hätte.

Sie empfand dies ganz besonders an dem Tag, als ihr geliebter Vater für immer die Augen schloss. Sowohl ihr Gatte wie auch seine Familie taten alles, was sie konnten, um Angelikas Schmerz und

Trauer zu lindern. Die stille Schwerkut, die über den Lagunen lag, liess die Trauernde lange nicht froh werden.

Von San Marco tönten die dumpfen Klänge der Glocken. Romantische Geschichten umwoben die alten Dogenpaläste. Mutter Zucchi, die zeitweilig keimere andere Stadt als Venedig gekannt, wusste mit grosser Lebendigkeit und in immer neuen Variationen venezianische Geschichten zu erzählen. Nie ging ihr der Faden aus. An einem Februartag, als die Regenstürme bis in die Lagunen drangen, dass das Wasser schäumend an die grauen Hausmauern klatschte, sass die Familie am Kaminfeuer. Aus der Glut stiegen die Dufte der Wacholderbeeren, die Mutter Zucchi von Zeit zu Zeit in den Kamin warf. An einer Messingkette hing eine kleine Tonlampe, die ein röchliches, weiches Licht verbreitete. In dem einfachen, grossen Raum, der zugleich als Empfangs-, Wohn- und Essraum diente, schien in dieser Beleuchtung die Einrichtung noch vornehmer. Die alten, dunklen Schränke, Kommoden und Truhen wiesen Schreitzereien und kunstvolle Malereien auf. Zwei Geschlechter der Zucchis hatten bereits in diesem Hause am Canale Ridotto gelebt. So blieben Sprache, Hausrat und Sitten in der Familie bis in die kleinsten Einzelheiten erhalten. Nicht selten musste Angelika nach dem Sinne sprachlicher Ausdrucksformen fragen, die im altvenezianischen Dialekt gesprochen, ihr fremd waren. Wie dies aber überall bisher in ihrem Leben gewesen war, gewann sie auch hier die Herzen sehr bald für sich. Mutter, Brüder und noch im Hause lebende Schwestern der zahlreichen Familie Zucchi begrüßten Antonio zu seiner charmanterückblickte Angelika in die Glut des Ka-

minfeuers. Sie lehnte sich tief in den Armseessel zurück. Mit Besorgnis sah Zucchi den resignierten Blick seiner Gattin. Der Arzt riet zu einer baldigen Ortsveränderung.

Endlich, einiges Tage später, trat eine Besserung ihres Gemütszustandes ein. Von einem Ausgang heimkommen, fand Zucchi seine Gattin zum ersten Mal seit dem Tode des Vaters wieder an der Staffelei arbeitend. Einer übermächtigen Intuition folgend, machte sie sich an den Entwurf des Gemäldes «Leonardo da Vinci sterbend in den Armen Franz L.». Tag für Tag arbeitete Angelika nun an diesem grossen Bild. Zur gleichen Zeit hielt sich der Grossfürst Paul von Russland mit seiner Gemahlin incognito in Venedig auf und besuchte Zucchi Studio. Obwohl das Gemälde noch unvollendet war, machte es auf den Grossfürsten einen so gewaltigen Eindruck, dass er es sofort zu kaufen wünschte. Er bezahlte die geforderten vierhunderttausend venezianischen Zechinen und bestellte gleich zwei weitere Bilder, die dem russischen Gesandten in Venedig zur Weitersendung nach Petersburg anvertraut werden sollten.

Im Auftrag von Donna Chiara Barbaro porträtierte Angelika deren Söhnechen. Mr. Bowles, ein bedeutender Sammler, der bereits mehrere Bilder von ihr besass, kaufte zwei weitere, das eine «Flora», das andere «Ganymed» darstellend. Angeregt durch das Gemälde von Tizian, Paolo Veronese und Tintoretto, arbeitete die Malerin nun vom frühen Morgen bis in den späten Nachmittag. Ein Bild nach dem anderen begann die Wände des Zucchischen Studios zu bedecken. Die Zeit ihres Aufenthaltes reichte keineswegs aus, alle erhaltenen Aufträge auszuführen, um so mehr sie eine ganze Anzahl von Bildern der Familie Zucchi aus Dankbar-







Portrait eines angesehenen Mannes, von Otto Steiger, Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Das Lebensbild eines Strebers, der schonungslos über alles hinwegschreitet, was seinem Ehrgeiz im Wege steht. Erfolg auf Kosten der Seele, nach ausen Achtung, Macht, Geld, Einfluss — nach innen Leere, Einsamkeit. Eine scharfe Kritik an unserer Generation, die so leicht den Mitmenschen nur dem äusseren Schein und Erfolg nach beurteilt, und nicht danach fragt, wieviel zertretenes Glück, wie viele Scherben dafür geopfert worden sind. Gut, spannend geschrieben ist es eine Lektüre, die uns ermahnt, nicht nur nach dem äusseren Schein den «Erfolg» zu beurteilen, sondern auch nach den dazu führenden Mitteln zu fragen.

Der Einsame im Dorf, zwei Erzählungen von Edwin Arnet. Glockenbücher im Artemis Verlag Zürich/Stuttgart.

Die erste Erzählung handelt von Christian, dem alten Mann in dem Franzensdorf, das alle seine

Einwohner bis auf ihn vor der Ankunft des Feindes verlassen hatten. Ganz, ganz allein ist er da, er und eine zurückgelassene Katze, die Trinette. Diese zwei sind die einzigen Lebewesen in dem stillgewordenen Dorf — Christian hütet es, er konnte sich nicht trennen, so sehr die Einsamkeit ihn bedrückt. Er und die Trinette, in seinem Häuschen und im Schlupfwinkel hoch oben im Kirchthurm. Von dort sieht er den Feind kommen, er kennt das Verborgene im Turm mit der Katze, das langsame Ausgehungen, das Entdecktwerden durch einen Soldaten, das ganze grauenvolle Abrollen des Schicksals, das den zu gültigen, erbarmungsvollen jungen Deutschen an die Wand stellt, den alten Einsamen wie ein Wunder verschont mit seiner Katze. Dann der Besuch der deutschen Mutter, die mit Ehrfurcht und Achtung empfangen wird, hatte sie doch einen Sohn, der um einer Katze willen in den Tod gehen musste — und die Frau, die kaum ein Wort Französisch kann, sie streichelt das Tier und spricht zu ihm in zärtlichen Worten seines Landes. Viel Grösstes, Tiefes umfassen die wenigen Seiten, viel tiefe Gedanken, wie der Krieg sie bringt, wie die Einsamkeit, diese bis zum körperlichen Schmerz gesteigerte Einsamkeit sie reifen lässt in dem alten, einsamen Manne.

Angst heisst die zweite Erzählung. Sie ist bedeutend umfangreicher, weniger leicht zugänglich bei erstmaligem Lesen, aber auch voll tiefer Deu-

tung jenes furchtbaren Gefühls der Angst, das uns einsam, unsicher, misstrauisch werden lässt, und uns so immer tiefer in jene fürchterliche Einsamkeit hineinführt, aus der jeder Versuch zu Güte und Helferwillen für die anderen, jede Zuneigung, jede Freundschaft in ein furchtbares Gegenteil umschlägt, bis auch da doch noch endlich bei den verlorenen Geliebten das Heimweh nach der väterlichen Liebe den Weg zurück findet. — Wir kennen Arnets grosse Gabe, den feinsten Regungen der Seele nachzugehen und Dinge und Verhältnisse so zu deuten, dass dem Leser Herz und Augen geöffnet werden für das Wesentliche in und um uns. Die beiden Erzählungen bleiben nicht an der Oberfläche, am Sicht- und leicht Erfassbaren hängen, sie führen in die Tiefe, nach der zu forschen jedes Zusammenleben mit Menschen und jedes Schicksals uns verpflichtet.

Bern: Schweizerischer Lyceum-Club, Theaterplatz 7, 2. Stock, Freitag, 18. April, 15 Uhr: Ausstellung griechischer Handarbeiten. Frau Emmy Brandner erzählt ihre Erinnerungen an Griechenland. 16.30 Uhr: «Über die Liebe im Leben und Werk von Rainer Maria Rilke», Vortrag von Frau Maria Dehler. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.15.

### Radiosendungen für die Frauen

Am Montag, 7. April, werden um 14 Uhr in der Sendung «Notiers und probiers» folgende Beiträge gegeben: «Marktrundschau für die Schweizer Hausfrau», «Oesterliche». — Das Rezept, — Was möchten Sie wissen? — Die drei Wünsche, — Mittwoch, 9. April, sind um 14 Uhr unter der Devise «Der Osterhas bringt dies und das» Vorschläge und Anregungen zu hören. Um 22.05 Uhr ist die Sendung «Frauen sprechen zu Männern» angesetzt. — Donnerstag, 10. April, spricht um 14 Uhr Milly Wagner-Meyer in der Sendereihe «Vom Umgang mit unseren Kleinen» über «Die Angst».

### Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 89

### Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Fr. Dr. E. Nägeli, Trollestasse 28, Winterthur

### Veranstaltungen

Zürich: Lyceumclub, Rämistrasse 26, Montag, 7. April, 17 Uhr: Passionskonzert, Stabat mater von Pergolesi. Ausführende: Margrit Flury, Sopran; Nina Nüesch, Alt; Dr. Paul Neumann, I. Violine; Lotte Stüssli, II. Violine; Verena Brockmann, Viola; Marianne Froehner, Cello. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

## Das Baby-Haus

an der Talstrasse 16, Zürich



bietet alles für Ihr Kind  
Entzückende Kleidchen  
Mäntel  
Wäsche  
Aparle Geschenke  
Eigene Atellerarbeiten  
Erstlings-Aussteuern

### J. Leuter

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charchuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 23 41 70

Telephon 27 48 88  
Filiale Bahnhofplatz 7



## VOLKSHOCHSCHULE ZÜRICH

Beginn der Kurse: 5. Mai.  
Anmeldungen im Sekretariat der Volkshochschule, Münsterhof 20 (Zunthaus zur Meise): Täglich 9-19 Uhr, Samstag 9-18 Uhr.  
Programme zu 20 Rappen können im Sekretariat bezogen werden.  
Anschlagstellen in den Wartehallen der Städt. Straßenbahn.  
Anmeldungen: 3.-10. und 15.-19. April.



## Gratis

geben wir in jede Hand, die einen Garten pflegt, unseren praktischen «Leitfaden zur Gemüse- und Blumenzucht». Er kann auch für Sie eine kleine Fundgrube wertvoller Anregungen sein. Sie finden in ihm einen Ratgeber und Katalog zugleich, reich illustriert, mit Kulturaneinander, Saatkalender und vielen trefflichen Winken. Das Samenverzeichnis nennt Ihnen die heute bestbewährten Gemüse- und Blumensorten und ist ergänzt mit interessanten Neuheiten.

Verlangen auch Sie ein GRATIS-Exemplar F 52.

**Samen Müller**  
ZÜRICH  
Waldplatz 3  
Telephon (051) 25 68 50

Das älteste schweizerische Samengeschäft



MÖRCELLI  
Verpacken u. Einrahmen  
ZÜRICH SOLOPERS TEL. 23191P



Der heimelige Teeraum  
Marktgasse 18  
Bipfelstube  
W. BERTSCH, SOHN  
ZÜRICH



Schont Ihr Fortemmoisse  
QUALITE



Das Vertrauenshaus für Ihren Blumenbedarf

### Für Ihre Kindergarderobe

Smockleidli in allen Grössen, Strandleidli und Höschen, Blüsi. Bestickte Kleidli, Overall, Spielhösli. Schürzli und Lätzli. Puppen, Tierli u. Holzspielwaren.

### Schweizer Kunstgewerbe und Heimarbeit

ZÜRICH 1  
St. Peterstrasse 11  
Bahnhofstrasse 31  
Orell-Föllihof



Telephon 051/23 30 89



Auch für Ostern haben wir etwas Besonderes für Sie!

Blumen Krämer  
Zürich, Bahnhofstr. 38, Tel. (051) 23 46 86

## Inserate im Frauenblatt bringen Erfolg

### Giger-Tee

in der gutschliessenden, vier-eckigen Büchse mit der Bärenschutzmarke.

Richtig zubereitet — ein herrliches Getränk!



**HANS GIGER & CO. BERN**

Import von Lebensmitteln en gros  
Gutenbergstrasse 3 Tel. 2 27 3e

Inserate im «Schweizer Frauenblatt» haben Erfolg



SCHAFFHAUSER WOLLE  
REINE KAMMWOLLE

### Institut MINERVA

Zürich

Vorbereitung auf Universität  
Eidg. Techn. Hochschule  
Handelsabteilung  
Arztgehilfinnenkurs

### Wichtige Neuerscheinungen

#### WALTER LOHMEYER DEIN KÖRPER

Ausgehend vom Wandel des naturwissenschaftlichen Denkens auf dem Gebiete der Physik und der Biologie, entstand hier eine abgerundete, mit der neuesten wissenschaftlichen Forschung in Uebereinstimmung stehende Lebens- und Menschenkunde. Ein anschauliches Bild des «Rätsels Mensch». 345 Seiten, 12 Tafeln und zahlreiche Textabbildungen. Leinen Fr. 19.35.

#### GERTRUD VON LE FORT AUFZEICHNUNGEN UND ERINNERUNGEN

Neuaufgabe. Mit sechs unveröffentlichten Bildern. Fr. 8.30

### Benziger-Verlag, Einsiedeln, Zürich

SA 51



#### Käse-Fondants

(Rezept für 4 Personen)

- 3 Eigelb, butterhaltiges SAIS-Fett
- 120 g Milch
- 1 dl Milch
- Salz, Muskat
- 3 Eigelb

- 200 g feinerer Greyerz- oder Emmentalerkäse
- 10 g fein gehackter Schinken
- wenig Mehl
- Eiweiss und Paniermehl
- SAIS-Öl zum Backen

Das Mehl im butterhaltigen SAIS-Fett schweizen, mit der Milch abkühlen und unter Rühren aufkochen. Die dicke Sauce würzen und 10-15 Min. abgedeckt auf kleinem Feuer einkochen lassen. Dann mit den Eigelb, Käse und Schinken vermischen, etwa 1 cm dick auf ein leicht beöltes Blech zu einem Rechteck ausbreiten und einige Stunden auskühlen lassen. Nacheinander in Quadrate von etwa 3 cm Seitenlänge schneiden, diese zuerst in Mehl, dann im verrührten Eiweiss und zuletzt in Paniermehl wenden, etwas antrocknen lassen und schwimmend im heissen SAIS-Öl knusprig backen. Reicht heiss mit Tomatensauce, Zitronenschnitzchen, Petersilie garniert auftragen.



Bekannte Küchenchefs verwenden und empfehlen



**Ernst**  
„Guets Brot“  
„Feini Guetzli“  
Seefeldstrasse 119 Tel. 24 77 60  
Seefeldstrasse 212 Tel. 24 57 44  
Forchstrasse 37 Tel. 23 09 75  
Zollikon, Duloorplatz Tel. 24 96 49  
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72  
Schaffhauerstrasse 18 Tel. 28 78 44  
Universitätstrasse 87 Tel. 28 20 58

**Tapeten A.G.**  
DECORATIONSTOFFE  
VORANFANG  
ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30